

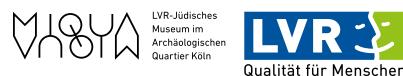
**Antonius Saal**  
**Schildergasse 57**  
**50667 Köln**  
[www.antonitercitykirche.de](http://www.antonitercitykirche.de)

Eine Anmeldung ist erforderlich unter: [miqua@lvr.de](mailto:miqua@lvr.de)  
Anmeldeschluss ist der 09.08.2021

#### **Corona-Hinweise**

Bitte informieren Sie sich über die aktuellen Besuchsbedingungen und geltende Hygienemaßnahmen für das Konzert unter: [www.miqua.blog](http://www.miqua.blog)

Eine Veranstaltung von:



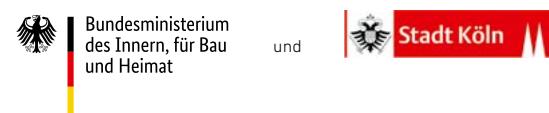
In Kooperation mit:

**AntoniterCityKirche**  
Evangelische Gemeinde Köln

Im Rahmen von:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

**Antonius Saal**

**18/08/2021**

## **Einladung**

### Ein musikalischer Rundgang durch die jüdische Liturgie

Ein Konzert von Aron Proujanski  
und Olga Proujanskaia



Aron Proujanski und Olga Proujanskaia werden mit einem Konzert „Ein musikalischer Rundgang durch die jüdische Liturgie“ in die besonderen Melodien der Hohen Feiertage einführen.



**Aron Proujanski  
(TENOR)**

... wurde 1950 in Chernowiz (Ukraine) geboren und studierte von 1966 bis 1970 in seiner Heimatstadt Dirigieren. 1970 begann er sein Gesangsstudium an der Moskauer Musikhochschule Gnessin. Seit 1992 lebt er mit seiner Familie in Düsseldorf. Von 1993 bis 2013 war er Mitglied im WDR-Rundfunkchor. Darüber hinaus hat er zahlreiche Konzerte mit hebräischen und jüdischen Liedern gegeben. Seit 2011 lehrt er an der Internationalen Musikakademie Anton Rubinstein in Düsseldorf.

**Olga Proujanskaia  
(KLAVIER)**

... wurde 1950 in Moskau geboren. Ihre musikalische Ausbildung begann sie auf der Musikschule in Moskau. Von 1968 bis 1972 studierte sie an der Musikhochschule Gnessin Chorleitung. 1976 bis 1982 folgte ein weiteres Studium an der Pädagogischen Universität Moskau, wo sie eine Ausbildung als Diplom-Musikpädagogin erfolgreich abschloss. 1992 siedelte sie mit ihrer Familie nach Düsseldorf über. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem Sänger Aron Proujanski, war sie in vielen Städten Deutschlands, wie bspw. Speyer, Köln, Düsseldorf, Rostock, Oldenburg oder Koblenz, erfolgreich auf Konzert-Tournee. Seit 2005 leitet Olga Proujanskaia das private Musikstudio Intermezzo in Düsseldorf und Hilden.

**Das Konzert startet um 19.00 Uhr**

## MUSIKPROGRAMM

Schalom raw – B'sefer Chajim  
Kol Nidrei  
Awinu Malkeinu  
Darkecho Eloheinu  
Ki anochi jadati  
Elohenu welehe a wosenu h' jeh im pifi jjos  
Zur mischelo achalnu  
Ja Ribon

### PAUSE

Achat Scha'alti  
Ohawti ki jischma adonoj es koli tacha nunoj  
Mi ha'isch hechafez chajim  
Adon Olam  
Eili, Eili  
Hiné ma tow  
Ossé schalom

Titelseite, Foto: © Schafgans Design

Im Herbst werden die Hohen Jüdischen Feiertage begangen. Auf die zwei Feiertage von Rosch ha-Schana folgen die Tage der Buße und Einkehr. Zu deren Abschluss findet Jom Kippur statt, ein Ganztagesfastentag im jüdischen Jahr. Die Liturgie widmet sich der Thematik des sich Rechenschaft Ablegens, der Buße und Einkehr. Es herrscht eine eher ernste Stimmung. In der klassischen Liturgie wird die Vorstellung transportiert, dass man in das Buch des Lebens eingeschrieben werden kann und so wünschte man sich eine „gute Beendigung des Einschreibens (in das Buch des Lebens)“: „gmae chatima towa“.

Aron Proujanski wird in die besonderen Melodien der Hohen Feiertage einführen: Ein Höhepunkt ist das Gebet „Kol Nidrei“, zu dem auch dem jüdischen Gemeindeleben sehr Entfernte wenigstens einmal im Jahr die Synagoge aufsuchen. Oft wiederholt wird die Litanei „Awinu Malkenu“, daher „Unser Vater, unser König“.

Jede jüdische Landsmannschaft hat ihre eigenen liturgischen Melodien entwickelt, gerade auch unter osteuropäischen Juden kamen verschiedene Einflüsse zusammen. In der Schabbat-Liturgie wird dies offensichtlich: Am Freitagabend werden in traditionellen jüdischen Familien „Smirot“, Schabbat-Lieder gesungen („Zur mischelo achalnu“, „Ja ribon“ oder „Wihuda le-olam teschew“). Der Chassidismus hat insbesondere das Lied ohne Wort gepflegt und viele populäre Lieder gehen auf diese Traditionslinie zurück. Die osteuropäischen Einwanderer nach Palästina und in den jungen Staat Israel brachten diesen Melodienschatz mit und moderne israelische Komponisten wie Nurit Hirsh (geb. 1942, Ossé Schalon) oder Shimrit Orr (geb. 1945, Halleluja) und Kobi Oshrat (geb. 1944) bauen darauf auf.